



**Ornithologische Gesellschaft in Bayern e.V. (gegründet 1897)**  
Münchhausenstr. 21, Zoologische Staatssammlung (ZSM), 81247 München

**„Monatsversammlung“ am 15.07.2022**, 19.00 bis 21.10 Uhr  
als Online-Vortrag

Teilnehmendenzahl: 108

Leitung: Manfred Siering

Der OG-Vorsitzende begrüßt alle Freunde des OG-Abendvortrags. Er zeigt sich erfreut, dass er Angesichts des Biergartenwetters über 100 Interessierte begrüßen kann. Er erwähnt, dass die OG-Reise 1991 nach Gambia bis ins südliche Senegal und zur Grenze von Guinea Bissau führte. Eventuell wird im kommenden Frühjahr Gambia das Ziel der OG-Reise sein. Dann drückt Manfred Siering seine Freude aus, dass Thomas Grüner den heutigen Vortrag hält. Er hat schon viele hervorragende Vorträge mit tollen Fotos in der OG gehalten den letzten z. B. über die Biodiversität in einer kleinen Waldlichtung im Forstenrieder Park.

Der Beirat Philipp Herrmann übernimmt in bewährter Art die technische Betreuung.

**Thomas Grüner (München):**

**Gambia und Niokolo-Koba-Nationalpark – Eldorado für Eisvögel und Binsenralle** Online-Vortrag

Thomas Grüner dankt Manfred Siering für seine nette Einführung. Eingangs berichtet der Referent, wie er auf das Reiseziel Gambia gekommen ist, nachdem er bisher in Ostafrika unterwegs war. Dorthin sind die Reisen in letzter Zeit sehr teuer geworden und kosten zwischen 5.000 und 6.000 Euro. Außerdem ist er nicht so sehr an den „Big Five“ sondern an der Vogelwelt und Affen interessiert. Bei seinen Recherchen stieß er auf Reiseberichte von Engländern über Gambia, die sehr interessant klangen. Da sich Gambia nicht nur als lohnendes, sondern auch preiswertes Reiseziel herausstellte, unternahm er 2017 zu dritt die erste Reise. Bei großen Reiseanbietern kostete die Reise für 14 Tage im Doppelzimmer nämlich nur 2.200 Euro. Dann stellt Thomas Grüner kurz Gambia vor. Es hat mit Senegal nur einen Nachbarn, der es vollständig umgibt. Gambia erstreckt sich entlang des Gambia-Rivers auf einer Länge von etwa 300 km mit einer Breite von nur 65 km. Die Einwohnerzahl beträgt 2 Millionen. Davon leben eine Million in der Hauptstadt Banjul. Nur ein kleines Gebiet um die Hauptstadt ist touristisch erschlossen. Über den Gambia-River führt keine Brücke. Die Überquerung ist nur mit Fähren möglich. Der Flug nach Banjul mit Landung in der Nacht dauert 6 Stunden. Bei der ersten Reise wurde ihnen auf Nachfrage ein Vogelführer vermittelt, der sich allerdings nicht auskannte. Sie haben sich dann selbst einen gesucht und landeten mit Mamadou einen Volltreffer. Bei der zweiten Reise 2018 unternahmen sie mit dem bewährten Führer 5 Tagestouren. Die dritte Reise 2020 war eine 11-Tages-Tour wieder mit Mamadou. Der Gesamtpreis betrug maximal 2.000 Euro pro Person. Die Unterkunft, das Gambia-Hotel ist perfekt. Als Afrika-Fan, der großes Interesse an Affen hat, war der Referent bereits im Hotel-Garten sehr erfreut. Dort gibt es den Temminck-Stummelaffen, der auf der roten Liste als stark gefährdet notiert wird und gut zu fotografieren war. Auch die westliche Grünmeerkatze ist dort anzutreffen. Eine Besonderheit des Hotels ist die Geierfütterung im Hotelgarten jeden Vormittag. Dutzende Kappengeier tauchen dazu auf und ein Schmarotzermilan. Auch Wasserstellen wurden für die Vögel angelegt. Nach dem Baden im Wasser sonnenbaden die Geier. Alles ist aus geringer Nähe gut zu fotografieren, wie Thomas Grüner mit seinen schönen Fotos dokumentiert. Auch der Rest des Hotelgartens bietet viele Entdeckungen. Beispielsweise den Schwarzschnabel-Lärmvögel aus der Familie der Turakos, den Senegal-Toko, den Senegal-Liest, der im Bild neben der Frucht des Baobab-Baums (Affenbrotbaum) sitzt, den Gelbschnabel-Würger, den Goldscheitel-Würger aus der Familie der Buschwürger, der schwer zu beobachten ist und vom Guide als „German-Würger“ bezeichnet wurde, da sein Gefieder die Farben Schwarz, Rot und Gold aufweist. Thomas Grüner präsentiert weiter tolle Fotos vom Pirolsänger, der wie der Cistensänger zu den Helmsängern gezählt wird, und dem Weißscheitelrötel. An einer kleinen Wasserstelle im Hotelgarten kann man viele Stunden verbringen und dabei z. B. den Senegalamarant oder die Rotfußwitwe beobachten und schöne Aufnahmen anfertigen. Die Rotfußwitwe ist ein Brutschmarotzer des Senegalamarants. Ihre Strategie besteht darin, ein Ei ins Nest des Senegalamarant zu legen, wobei sie sogar von ihm beobachtet wird. Die Jungvögel werden dann vom Senegalamarant gemeinsam aufgezogen. Mit schönen Bildern zeigt der Referent die weiteren Beobachtungen:

Schmetterlingsastrild, Kleinelsterchen, Afrika-Silberschnabel, Elfen-Nektarvogel an einer Moringa-Blüte, der schwer zu sehende Glaskuckuck, Spornkuckuck, Graubrustspecht, Furchenschnabel-Bartvogel (ein Höhlenbrüter), Baumhopf (eine afrikanische Familie mit 8 Arten), Trauerdrongo. Diese reichhaltige Vogelwelt ist im Hotelgarten zu entdecken. Dann lenkt Thomas Grüner seinen Blick zum benachbarten Strand und zeigt Frauen mit tollen, bunten afrikanischen Kleidern. Auch laufen am Strand Männer entlang, die Englisch, Französisch und auch Deutsch sprechen und sich als Führer anbieten. Am Strand fliegt eine Opalracke. Mit Fotos, die Strandstimmung verbreiten, zeigt der Referent den leeren Strand. Noch in Hotelnähe befinden sich Mangrovensümpfe, die wieder renaturiert werden. In Massen leben dort Winkerkrabben und auch afrikanische Schlammpringer, die Thomas Grüner in Porträts zeigt. Es werden dort Bootsfahrten mit guten Bird-Guides angeboten, die sich lohnen. Zahlreiche, nicht scheue Spornkiebitz sind dabei zu sehen und werden mit ihren Flügelspornen im Bild gezeigt. Weitere schöne Bilder zeigen den in Gambia häufigen Graufischer, den Haubenzwergfischer, die Riedscharbe und den Schlangenhalsvogel, der im Gegensatz zu den Kormoranen die Fische aufspießt. Es folgen ein Glockenreihler mit seiner „Fangglocke“, ein Küstenreihler, der die Fische verfolgt. In Banjul führt Thomas Grüner die Zuseher zum farbenprächtigen Markt und anschließend nach Bakau zu den heiligen Krokodilen von Kachikally. Diese dürfen sich frei vermehren und werden täglich zweimal gefüttert. Deshalb liegen sie träge und ungefährlich herum, sodass man sich ihnen nach der Fütterung nähern kann. Diesen ersten Teil beschließt der Referent mit einem Musikteil, den er „Gesichter Gambias“ betitelt. Er zeigt dabei Fotos vom afrikanischen Markt mit Fleisch- und Fischständen, fröhlichen Personen-Porträts, Vögeln, Affen, Krokodilen und Schlammpringern. Im zweiten Teil erkundet Thomas Grüner die weitere Umgebung von Banjul. Dort gibt es viele kleine Waldschutzgebiete. Der Guide Mamadou führt ins Makasutu-Waldschutzgebiet. Dort kann man mit einer Paviangruppe von Guinea-Pavianen mitgehen und sie eingehend beobachten und fotografieren. Aus diesem Wald zeigt der Referent ein Suchbild. Er löst das Suchrätsel auf und zeigt die zu sehenden Details der versteckt am Boden liegenden Schleppen-Nachtschwalbe. Auch Teile der aus dem Laub ragenden langen Federanhänge an den Flügeln einer Fahnen-Nachtschwalbe sind in einem weiteren Bild zu entdecken. Er betont, dass solche Beobachtungen alleine unmöglich sind, sondern nur durch Local Guides gelingen. Ein Grau-Uhu schaut von oben zu. In diesem Schutzgebiet werden von folgenden Arten weitere faszinierende Fotos präsentiert: Senegal-Paradiesschnäpper (mit Fiederschwanz), Schild-Turako (fast immer im Dickicht), Guinea-Turako (weil grün sehr schwer zu sehen, aber an Tränke eher möglich). Auch bei der Flussfahrt führte Mamadou. In kleinen Booten kann hervorragend fotografiert werden. Senegal-Kiebitz, Senegal-Triel in Massen (vom Boot aus mit geringer Fluchtdistanz), Palmgeier, der ziemlich seltene Band-Schlangennadler, Fischadler (überwinternd und nur ca. 20m entfernt), Mangrovenreihler, Westafrikanisches Krokodil am Ufer liegend, überwinternder Teichwasserläufer, Rotnasen-Grüntaube, der häufige Zügelliest. Nächste Station ist der Fischmarkt von Tanji. Der Referent bringt mit seinen Bildern das Treiben bei der Anlandung der in kleinen, farbenprächtigen Booten gefangenen Fische nahe. Auf dem Kopf werden die bis zum Rand mit Fischen gefüllten, bunten Wannen an Land gebracht. Das üppige Angebot an Fisch an den Verkaufsständen und Menschen werden gezeigt. Die ins Meer geworfenen Fischreste locken Massen von Vögeln an z. B. Graukopfmöwen, überwinternde Dünnschnabelmöwen, Raubseeschwalben (zu Tausenden überwinternd) und auch Königseeschwalben. An der Küste werden entdeckt und wiederum mit schönen Fotos präsentiert: Grünschenkel, Sandregenpfeifer, Pfuhlschnepfen, Regenbrachvogel, Kiebitzregenpfeifer, Sanderlinge. Auch den zweiten Teil rundet Thomas Grüner mit einem Musikteil ab mit den Eindrücken vom Fischmarkt in Tanji, Personenporträts und Vögeln.

Eine weitere Exkursion führte mit einem Boot zu einer Sandinsel. Diese ist ein Überwinterungs-Hotspot von Tausenden Seeschwalben, Raubseeschwalben, Zwergseeschwalben (im Schlichtkleid) und Sanderlingen. Für eine beringte Heringsmöwe erbrachte die Recherche, dass diese 2014 im Nest in England beringt wurde und 2018 dort fotografiert werden konnte. Ein Seeadler wurde 2009 in Mecklenburg-Vorpommern beringt. Ein faszinierendes Foto von einem Fischadler mit einem Hornhecht im Schnabel wird gezeigt. Dann wird das Tanji-Bird-Reserve mit Busch- und Baumsavannen aufgesucht. Dort werden beobachtet: Senegal-Papagei, Blauwangenspint, Schwalbenschwanzspint, Blutbrust-Bartvogel und Gelbstirn-Bartvogel, Großer Honiganzeiger (der bei Spechten Brutparasit ist), Grautoko (mit eigenartigen Tönen), Buschflughuhn, Scherenschwanz-Schwalbe (ein westafrikanischer Endemit), Scheckflügel-Schwalbe, Rotkappen-Schwalbe, Palmensegler (mit langen Schwanzspießen), Schwarzohrpirol (durch Anpfeifen von Mamadou leichter zu beobachten), die kleine Braunbauchsylvietta (fast ohne Schwanz), Lappenschnäpper, Zier-Nektarvogel, Rotbauch-Nektarvogel. Alle diese Ziele sind immer noch nicht weit vom Gambia-Hotel entfernt.

Für die Beobachtung weiterer Gebiete führte die Reise nach Osten auf einer gut ausgebauten Straße entlang des Gambia-Rivers. Bei einem ersten Stopp sind vorhanden Schwarzkopfkiebitz, Temminck-Rennvogel, bei Rinderherden Gelbschnabel-Madenhacker, Spitzschwanzelster auf einem Hausschwein sitzend, die relativ

häufige Senegalracke mit ihren langen Schwanzspießen, Strichelracke, Streifenliest, der als Insektenjäger auf landwirtschaftlichen Flächen zu sehen ist, Halsbandsittich. Weiter in Richtung Osten zeigt Thomas Grüner Mahagoni-Bäume, die aufgrund des wachsenden chinesischen Einflusses für den chinesischen Markt gefällt werden. Hier kann ein großer Greifvogelreichtum registriert werden: Heuschreckenbussard, Kuckuckshabicht, Graubürzelsinghabicht, Schikrasperber, Graufalke, Rotkopffalke, Höhlenweihe (toll im Bild, wie sie von einer Opalracke attackiert wird), Gaukler, verschiedene Adler wie Schopfadler, afrikanischer Habichtsadler, Einfarbschlangennadler, überwintender europäischer Schlangennadler, Kampfadler, Wahlbergsadler und an Geiern Sperbergeier und Weißbrückengeier, von denen die Jungen kaum zu unterscheiden sind. Bei der Höhlenweihe berichtet Thomas Grüner, dass diese sich mit einem langen Bein an der Höhle festhält und mit dem anderen langen Bein Nestlinge in der Höhle ergreift. Weiter Richtung Osten befinden sich links und rechts der Straße Buschsavannen. Auf der Straße sind Husarenaffen zu sehen. Eine große Horde Paviane neben der Straße erweist sich als sehr scheu. Beim Aussteigen aus dem Auto bricht unter ihnen Panik aus. Dies weist darauf hin, dass sie verfolgt werden, weil sie in den landwirtschaftlichen Flächen Schäden verursachen. Ein Perlzwergekauz zeigt sich für ein schönes Foto, da unser Guide Mamadou ihn anpfeift. Zu sehen ist auch der Weißschopfbrillenvanga, bei dem es Alpha-Männchen und -Weibchen gibt, die sich allein fortpflanzen. Unterwegs werden auch Sumpfbereiche mit dem Ziel aufgesucht, Goldschneppen zu sehen. Zwar werden Männchen entdeckt, aber die schöneren Weibchen sind nicht zu sehen. Weiter ostwärts gibt es kaum noch Autos. Pferdewagen sind das Transportmittel der Wahl und auch Rinderherden bevölkern die Straße. In der Nähe von Janjanbureh (Georgetown) gibt es Wasserstellen mit Weißwangenlerche, Bandamadine, Langschwanzwitwe (die beim Auroraastrild Brutparasit ist), Kaptäubchen und Waalietaupe. Leider sind inzwischen (2020) Wasserstellen auch Müllkippen, die ein Problem darstellen. Bei Janjanbureh wird eine Bootsfahrt von 4 Stunden wieder mit zahlreichen Beobachtungen belohnt. Im Bild werden das riesige Nest des Hammerkopfes und ein Hammerkopf vorgestellt und es folgen Sumpfschnäpper, Zimtracke, Schreiseeadler, Goliathreiher, in kleinen Flussarmen die Schwarzkialralle und die gesuchte, hühnergroße Binsenralle. Die Binsenrallen stellen eine eigene Familie mit 3 Gattungen und jeweils einer Art dar. Die Binsenralle ist gut zu beobachten wie sie flach im Wasser liegt. Während der Bootsfahrt können mehrere am Ufer gesehen werden. Vom Land aus sind die Stellen nicht zugänglich und die Binsenrallen könnten auch kaum entdeckt werden, weil sie sich an Land verstecken. Der Referent erwähnt, dass Tausende Kuhreiher vom Boot aus zu sehen sind, wie sie zu den Schlafbäumen fliegen. Ein weiterer Musikteil rundet diesen Vortragsteil ab. Thomas Grüner nennt ihn „Buntes Gambia“ mit faszinierenden Bildern von farbigen Spinten und weiteren Vögeln und farbenprächtig gekleideten Frauen.

Die Fahrt geht weiter nach Senegal in den Niokolo-Koba-Nationalpark. Dieser ist riesig und es soll dort alle möglichen Säuger usw. geben. Wegen der dichten Buschsavanne sind aber kaum Tiere zu sehen. Thomas Grüner erzählt, dass er mit seinen Begleitern den Nationalpark dreimal besucht hat. Verstreut und meist etwas versteckt sind Antilopen zu entdecken und zwar Senegal-Schirrantilope, Senegal-Grasantilope, Senegal-Oribi, Rotflankenducker, Senegal-Kronenducker. Sie sind alle wahnsinnig scheu geworden, was auf Bejagung hinweist. Im Prinzip hat der Niokolo-Koba-Nationalpark ein großes Potential, aber dieses wird nicht „genutzt“. Die Lodge ist alt, kleine Bungalows werden kaum genutzt. Auch muss man das Essen mitbringen und man hat nur eine halbe Stunde Strom am Abend. In der Hotelanlage taucht ein Wasserschwein auf. Der nicht mehr nutzbare Swimmingpool ohne Wasser hat schon bessere Tage gesehen. Von der Hotelterrasse bietet sich ein wunderbarer Blick auf den Gambia-River. Bei einer Bootsfahrt sind eine Pavianfamilie, Weißsichelkiebitz mit langem Sporn, zahlreiche, nicht scheue Krokodilwächter zu sehen. Im Wasadu-Camp mit bedingt europäischem Standard gibt es am Abend immerhin 2 Stunden Strom. Es sind zu sehen: eine handtellergroße Riesenkrabbspinne, Grünmeerkatze, Temminck-Stummelaffen (im Nationalpark sollen es ungefähr 100 Exemplare sein), von den Glanzstaren der Purpurglanzstar, der Messingglanzstar und der Langschwanzglanzstar. Eine weitere Bootstour mit kleinen Booten mit Motor und Paddel bringt großartige Landschaft. Vom Riesenfischer zeigt Thomas Grüner Männchen und Weibchen und in Flugaufnahmen die unterschiedlichen Flügelunterseiten der beiden Geschlechter. Weitere Arten sind: Graukopfliege, Haubenzwergfischer, Scharlachspint, Senegalracken beim Trinken am schlammigen Ufer, ein 1,5 m langer Nilwaran und nochmals die gesuchte Binsenralle, die sogar ausnahmsweise auffliegt. Bei der Weiterfahrt trifft man Flusspferde, bei denen Vorsicht wegen Jungen in der Nähe geboten ist. Beim Ausweichen kommt man Krokodilen fast zu nahe. Auf Sandbänken halten sich Krokodilwächter auf. Thomas Grüner zieht das Fazit. Der Niokolo-Koba-Nationalpark ist schön, einsam und als Zugabe lohnend, nicht aber als Hauptreiseziel. Die Rückfahrt nach Banjul erfolgt nach einer etwas abenteuerlichen Fährfahrt über den Gambia-River auf dessen Nordseite. Fotos des Referenten zeigen, dass auch im Hinterland die Frauen Schmuck anlegen und farbenprächtige Kleider tragen. Ein touristisches Ziel sind die Steinkreise von Wassu. Sie wurden um 700 nach

Christus von einer Megalithkultur auf früheren Gräbern aufgerichtet. Es werden noch zahlreiche Rotkehlspinte in einer Kolonie beobachtet, sowie Zwergspint und Smaragdspint mit der Unterart *viridissima*. In der Baumsavanne gibt es Blaugesichtshornrabe und überwinterte Rotflügelbrachschwalben. Bei einem weiteren Stopp stellt sich ein Menschaufmarsch auf Nachfrage von Mamadou als abendliche kleine Feier im Rahmen einer Beschneidungszeremonie heraus. Den Tanz einer bizarr verkleideten Person zeigt der Referent in einem kleinen Video. 50% der Frauen sollen in Gambia noch beschnitten sein. Im dortigen Hotelgarten tauchen noch Blutschnabelweber, Kurzflügelweber, die Prachtfinkenarten Blauastrild und Lavendelastrild auf. Weitere Arten sind Mosambikgirlitz, Grünkehl-Nektarvogel, Rotbrustglangköpchen und ein Jungvogel des Elfen-Nektarvogels im Schlichtkleid. Nach einer Wartezeit von eineinhalb Stunden erfolgte die Überfahrt mit der Fähre nach Banjul. Dabei sind Flusseeeschwalben zu sehen. Ein letzter Abstecher führt nochmal in die Mangrovensümpfe bei Banjul. Dort sind viele Männchen der Goldschneppen zu entdecken und endlich zum Abschied auch das prächtige Weibchen. Thomas Grüner zieht ein Fazit mit der Feststellung, dass Gambia positiv überrascht hat. Grundsätzlich bemerkt er, wo Engländer hinfahren, kann man als Ornithologe auch hinfahren. Mit faszinierenden Schlussbildern vermittelt Thomas Grüner die Eindrücke von imponierenden Landschaften, prächtig gekleideten Frauen und tollen Vogelaufnahmen.

Der OG-Vorsitzende dankt dem Referenten für den wunderbaren Vortrag mit den gekonnten Musikeinlagen. Im Chat gibt es viel Lob für den Vortrag. Thomas Grüner erwähnt, dass er den Kontakt zum bewährten Guide Mamadou herstellen kann, wenn jemand eine Reise plant. Auf Nachfrage erklärt er, dass Malaria ein Problem darstellt, seine Reisen aber alle in der Trockenzeit waren. Manfred Siering lobt die wunderbaren, aussagekräftigen Menschenporträts im Vortrag. Thomas Grüner bemerkt, dass sich die Menschen nicht gerne fotografieren lassen und er die Aufnahmen unbemerkt angefertigt hat.

Zum Abschluss dankt der OG-Vorsitzende nochmals Thomas Grüner. Beide bedanken sich beim Beirat Philipp Herrmann für die technische Betreuung.

Manfred Siering weist noch auf den nächsten Vortragsabend am 19. August 2022 hin. Es referiert Prof. Dr. Marcel Robischon (HU Berlin) mit dem Titel „Ob in Ozeanen oder Wüsten – Vögel als weltweite Helfer bei unserer Orientierung. Brauchen wir sie noch?“

Franz Hammerl-Pfister